
Von vieren getragen

«Er aber entwich in die Wüste, und betete. Und es begab sich auf einen Tag, daß Er lehrte, und saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa und Jerusalem. Und die Kraft des Herrn ging von Ihm, und half jedermann. Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten und vor Ihn legten. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor Jesum. Und da Er ihren Glauben sah, sprach Er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken und sprachen: Wer ist der, daß Er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünden vergeben, denn allein Gott? Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete Er und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden, Sünden zu vergeben (sprach Er zu dem Gichtbrüchigen): Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. Und alsobald stand er auf vor ihren Augen, und hob das Bettlein auf, darauf er geleeget war, und ging heim, und pries Gott. Und sie entsetzten sich alle, und priesen Gott, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen» (Lukas 5,16-26).

Wir finden dieselbe Erzählung im neunten Kapitel des Matthäus und im zweiten Kapitel des Markus. Was dreimal durch die inspirierte Feder berichtet wird, muß als dreifach wichtig angesehen werden und unsrer ernsten Betrachtung wert sein. Beachtet die belehrende Tatsache, daß der Heiland sich zurückzog und eine besondere Zeit im Gebet verbrachte, als Er sah, daß sich ungewöhnlich große Scharen sammelten. Er zog sich in die Einsamkeit zurück, um Gemeinschaft mit seinem Vater zu haben, und kam, wie immer, infolgedessen, mit einem Reichtum von heilender und errettender Kraft zurück. Nicht deshalb, als ob Er nicht schon als Gott diese Kraft ohne Maß gehabt hätte, sondern um uns zu zeigen, daß die Kraft Gottes nur auf uns ruhen wird in dem Verhältnis, wie wir uns Gott nahen. Die Vernachlässigung des Gebets im Kämmerlein ist die Heuschrecke, welche die Stärke der Gnade verschlingt. Als unser Herr wieder aus seiner Einsamkeit zurückkam, fand Er eine große Menge, so bunt wie sie groß war, denn während viele aufrichtige Gläubige da waren, waren doch noch mehr zweifelsüchtige Beobachter da. Einige sehnten sich danach, seine heilende Kraft zu erhalten, andre verlangten ebenso sehr etwas gegen Ihn zu finden. So ist es in allen Versammlungen, wenn auch der Prediger mit seines Meisters Geist und Kraft angetan ist, wird es doch eine gemischte Versammlung sein. Es werden die Pharisäer und die Schriftgelehrten zusammenkommen, die scharfen Kritiker, um Löcher zu finden, die kaltblütigen Tadler, die Fehler suchen. Zu gleicher Zeit werden auch, von Gott erwählt und von der Gnade gezogen, einige andächtige Gläubige zugegen sein, die sich der Macht freuen, die unter den Menschen geoffenbart wird, sowie ernste Sucher, welche an sich selbst die heilende Kraft zu fühlen wünschen. Es scheint bei unsrem Heiland Regel gewesen zu sein, jeden Hörer mit der ihm passenden Speise zu versorgen. Die Pharisäer fanden bald, was sie gesucht hatten, nämlich zu

tadeln. Der Heiland drückte sich mit solchen Worten aus, daß sie dieselben mit Eifer auffingen und Ihn der Gotteslästerung beschuldigten. Die Feindschaft ihres Herzens war so zur Entscheidung gekommen, daß der Herr Gelegenheit hatte, sie zu tadeln, und wenn sie nur bereit gewesen wären, so hätte die Kraft des Herrn selbst sie heilen können. Zugleich wurden auch die armen Zagenden, die um Heilung baten, nicht getäuscht, denn der gute Arzt ging an keinem einzigen Fall vorüber. Die Jünger, die nach Gelegenheiten aufschauten, Ihn aufs neue zu preisen, wurden auch völlig befriedigt, denn mit freudigen Augen sahen sie, daß der Gichtbrüchige geheilt und ihm die Sünden vergeben wurden.

Der Fall, den die Erzählung uns mitteilt, ist der eines gichtbrüchigen Menschen. Diese traurige Krankheit mochte schon lange bestanden haben. Es gibt eine Lähmung, welche den Körper allmählich erlahmt, indem sie ihn mehr und mehr zu gänzlicher Hilflosigkeit bringt. Die Kraft der Nerven ist fast zerstört, die Kraft der Bewegung hat gänzlich aufgehört, und doch bleiben die Fähigkeiten des Geistes, wenn sie auch sehr geschwächt und einige fast erloschen sind, erhalten. Einige Ausleger haben gedacht, daß dieser Mann von der vollständigen Lähmung ergriffen war, welche sehr schnell zum Tode führt, wofür die Eile spricht, mit welcher die vier ihn zum Heiland bringen. Wir kennen die Einzelheiten seines Falles nicht, aber so viel ist gewiß, daß er gelähmt war, und wenn ich auf den Fall blicke und die drei Berichte studiere, so ist es mir klar, daß seine Lähmung in irgend einer Weise, wenigstens nach seinem eignen Urteil, mit seiner Sünde in Verbindung stand. Er war sowohl reumütig wie gelähmt. Sein Geist war ebenso gedrückt wie sein Körper. Ich weiß nicht, ob er schon ein Gläubiger genannt werden konnte, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß er unter einem Gefühl der Sünde eine schwache Hoffnung auf die göttliche Gnade hatte, welche wie ein Funke im rauchenden Flachs ein schweres Dasein hatte, aber doch da war. Das Leiden, weshalb seine Freunde ihn bedauerten, war das körperliche; aber er fühlte eine ernste Bekümmernis in seiner Seele, und wahrscheinlich war es nicht so sehr die Hoffnung, von seinem körperlichen Leiden geheilt zu werden, als die Hoffnung auf eine geistliche Segnung die ihn bereit gemacht hatte zu irgend einer Veranstaltung, durch welche er unter die Augen des Heilandes kam. Ich nehme das aus der Tatsache, daß der Heiland ihn mit den Worten anredete: «Sei getrost, mein Sohn», andeutend, daß er verzweifelt und sein Geist niedergeschlagen war. Darum sagte unser zarter Heiland auch anstatt: «Stehe auf und nimm dein Bett», – «Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.» Er gab ihm gleich am Anfang eine Segnung, um welche seine Freunde nicht gebeten hatten, welche der Mensch aber, obgleich sprachlos, in der Stille seiner Seele gesucht hatte. Er war ein Sohn, wenn auch ein angefochtener; er war bereit, den Befehlen des Herrn zu gehorchen, wenn ihm die Kraft gegeben wurde, obgleich er jetzt weder Hand noch Fuß rühren konnte. Er hatte ein Verlangen nach der Vergebung der Sünden, konnte aber seine Hand nicht ausstrecken, um den Heiland zu ergreifen.

Ich beabsichtige, diese Erzählung für praktische Zwecke zu benutzen. Unsre erste Bemerkung wird folgende sein:

I.

Es gibt solche, welche die Hilfe einer kleinen Schar von Arbeitern bedürfen, ehe sie völlig errettet werden.

Dieser Mensch mußte von vieren getragen werden, wie der Evangelist Lukas uns erzählt. An jeder Ecke des Bettes, auf welchem er lag, mußte ein Träger sein. Die große Menge der Personen, welche ins Reich Christi gebracht werden, werden bekehrt durch die allgemeinen Gebete der Gemeinde vermittelt ihrer Prediger. Wahrscheinlich werden drei Viertel der Mitglieder irgend einer Gemeinde ihre Bekehrung der regelmäßigen Belehrung der Gemeinde in dieser oder jener

Form verdanken. Ihre Sonntagsschule, ihre Kanzel, ihre Presse sind die Netze gewesen, in denen sie gefangen wurden. Persönliches Gebet ist natürlich in vielen Fällen dazu gekommen, aber doch können die meisten Fälle nicht so bestimmt auf das persönliche Gebet und die Anstrengungen einzelner zurückgeführt werden. Es ist, denke ich, Regel, daß nach des Herrn Willen die vielen zu Ihm gebracht werden durch den Ton der großen Posaune des Jubeljahren im Haushalte des Evangeliums durch seine Prediger. Einige gibt es wieder, die zu Jesu geführt werden durch die Wirksamkeit einer einzigen Person. Gerade wie Andreas seinen Bruder Petrus fand, so wird ein Gläubiger durch seine persönliche Mitteilung der Wahrheit an eine andre Person durch die Macht des großen Gottes das Werkzeug zu dessen Bekehrung. Ein Bekehrter wird einen andren bringen, und dieser wieder den dritten. Aber diese Erzählung scheint zu zeigen, daß es solche gibt, die weder durch die allgemeine Predigt noch durch eine einzige Person zu Jesu gebracht werden. Sie bedürfen es, daß sich zwei, drei oder vier in heilige Verbindung setzen mit dem Entschluß, nicht eher abzulassen, als bis ihr Wunsch erfüllt und ihr Freund errettet ist. Dieser Mensch konnte nicht von einem einzigen zu Jesu gebracht werden. Er mußte *vier* haben, die ihre Kräfte dazu hergaben, ihn zu tragen, damit er den Ort der Heilung erreiche. Laßt uns den Grundsatz anwenden. Dort ist ein Mann noch unerrettet. Seine Frau hat lange für ihn gebetet, aber ihre Gebete sind noch nicht erhört worden. Gute Frau, Gott hat dich mit einem Sohn gesegnet, der sich mit dir der Gnade Gottes erfreut. Hast du nicht auch zwei christliche Töchter? O, ihr vier; nehme jeder von euch eine Ecke des Bettes dieses kranken Mannes und bringt den Mann, den Vater, zum Heiland. Ein Mann ist hier mit seiner Frau, die beide glücklich in Jesu sind. Ihr betet für eure Kinder. Höret damit nicht auf. Vielleicht ist einer in eurer Familie besonders hartnäckig. Hier ist besondere Hilfe nötig. Nun, der Sonntagsschullehrer wird der dritte sein und wird eine Ecke des Bettes nehmen. Und glücklich würde ich sein, wenn ich mich anschließen und den vierten machen könnte. Vielleicht, wenn die häusliche Erziehung, das Lehren in der Schule und das Wort des Predigers zusammenwirken, wird der Herr in Liebe herabblicken und das Kind erretten. Lieber Bruder, du denkst an jemand, für den du lange gebetet hast. Du hast auch mit ihm gesprochen und alle passenden Mittel angewandt, hast aber bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Vielleicht sprichst du zu tröstend zu ihm; vielleicht hast du ihm die besondere Wahrheit noch nicht nahe gebracht, welche sein Gewissen erfordert. Suche Hilfe. Es mag sein, daß ein zweiter Bruder belehrend spricht, während du nur tröstend gesprochen hast, und vielleicht ist die Belehrung das Gnadenmittel für ihn. Es kann auch möglich sein, daß selbst die Belehrung nicht mehr ausrichtet als die Tröstung, und es mag nötig sein, einen dritten zu rufen, welcher eindringlich, ermahrend und warnend spricht wie es möglicherweise in diesem Falle notwendig ist. Ihr beide, die schon an der Arbeit seid, mögt seine Ermahnung mildern, die vielleicht allein zu scharf gewesen wäre und Vorurteile im Geist des Hörers erregt hätte. Ihr drei zusammen mögt passende Werkzeuge in der Hand des Herrn sein. Doch ist es möglich, wenn ihr drei auch glücklich verbunden seid, daß der arme Gelähmte noch nicht davon ergriffen wird. Ein vierter ist nötig, der mit tieferer Liebe als ihr alle drei und mit einer Erfahrung, die besser auf den Fall paßt als die eure, kommt, und durch seine Mitwirkung wird der Erfolg gesichert. Die vier Mitarbeiter zusammen mögen durch den Geist Gottes verrichten, wozu weder einer oder zwei oder drei im stande waren. Es mag zuweilen vorkommen, daß ein Mensch Paulus hat predigen hören, aber seine klare Lehre, obgleich sie seinen Verstand erleuchtet hat, hat sein Gewissen nicht überzeugt. Er hat Apollos gehört, und dessen glühende Ansprache hat sein Herz erwärmt, aber seinen Stolz nicht erniedrigt. Er hat später Kephass gehört, dessen kurze, schneidende Sätze ihn niedergehauen und von der Sünde überzeugt haben, aber ehe er Frieden und Freude im Glauben findet, bedarf er noch der lieblichen Worte des Johannes. Nur wenn die vier das Bett ergreifen und es aufheben, wird der Gichtbrüchige vor die Gnade gelegt werden. Ich habe den ernstesten Wunsch, in dieser Gemeinde kleine Gesellschaften von Männern und Frauen zu sehen, miteinander verbunden durch eifrige Liebe zu den Seelen. Ich möchte, daß ihr zu einander sagt: «Dieses ist ein Fall, der uns gemeinschaftlich interessiert. Wir wollen uns verbinden, für diese Person zu beten; wir wollen vereint seine Errettung suchen.» Es mag sein, daß einer von

unsren regelmäßigen Besuchern, nachdem er zehn oder fünfzehn Jahre meine Stimme gehört hat, noch nicht berührt worden ist; es mag sein, daß ein anderer die Sonntagsschule unerrettet verlassen hat. Laßt brüderliche Verbindungen mit Gottes Hilfe nach solchen sehen. Von gleichem Triebe bewegt, formiert ein Karree um diese Personen, greift sie von allen Seiten an und laßt sie nicht sagen können: «Niemand nimmt sich meiner Seele an.» Kommt zusammen zum Gebet mit dem bestimmten Zweck vor euch und dann sucht diesen Zweck in der passendsten Weise zu erreichen. Ich weiß nicht, meine Brüder, wieviel Segen dadurch auf uns kommen kann, aber ich bin gewiß, daß wir weder ein Urteil darüber aussprechen können, ehe wir es versucht haben, noch uns ganz frei von Verantwortlichkeit fühlen können gegen die Seelen der Menschen, bis wir jede mögliche und wahrscheinliche Weise versucht haben, ihnen Gutes zu tun.

Ich fürchte, daß es nicht viele gibt, auch nicht in einer großen Gemeinde, die Krankenträger werden wollen. Manche werden sagen, daß der Plan bewunderungswürdig sei, aber sie überlassen es andren, ihn auszuführen. Bedenkt, daß die vier Personen, welche sich zu solcher Liebesarbeit verbinden, mit inniger Liebe gegen die Person, deren Errettung sie suchen, erfüllt sein sollten. Es müssen Männer sein, die vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken, sondern die ihre ganze Kraft daran wenden, die geliebte Last zu tragen und nicht ruhen, bis sie ihren Zweck erreicht haben. Sie müssen stark sein, denn die Bürde ist schwer; sie müssen entschlossen sein, denn das Werk wird ihren Glauben prüfen; sie müssen Beter sein, denn sonst arbeiten sie vergeblich; sie müssen gläubig sein, denn sonst sind sie gänzlich nutzlos. Jesus sahe ihren Glauben, und deshalb nahm Er ihren Dienst an, aber ohne Glauben ist es unmöglich, Ihm zu gefallen. Wo werden wir solche Verbindung wie diese finden? Möge der Herr sie finden und möge Er sie zu einigen von euch sterbenden Sündern senden, welche hier heute gichtbrüchig liegen.

II.

Wir wenden uns nun zu der zweiten Beobachtung, **daß es in einigen Fällen dieser Art viel Nachdenkens bedarf, ehe das Vorhaben ausgeführt werden kann.**

Das wesentliche Mittel, durch welches eine Seele errettet wird, ist deutlich genug. Die vier Träger hatten sich nicht zu fragen, wie dieser Mensch geheilt werden sollte. Sie waren darin einstimmig, daß sie ihn in irgend einer Weise zu Jesu bringen mußten. Durch dick und dünn mußten sie ihn Jesu in den Weg legen. Das war eine unbezweifelte Tatsache. Die Frage war, wie dieses auszuführen sei. Es gibt ein altes, weltliches Sprichwort: «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.» Dieses Sprichwort, glaube ich, kann beinahe ohne Einschränkung oder ein Körnchen Salz auch auf geistliche Dinge angewandt werden. «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg», und wenn die Menschen durch die Gnade Gottes zu einer ernststen Bekümmernis wegen irgend einer besonderen Seele berufen werden, so ist ein Weg da, auf welchem jene Seele zu Christo gebracht werden kann, aber dieser Weg mag sich nicht von selbst zeigen, sondern erst nach vielem Nachdenken gefunden werden. In einigen Fällen mag der Weg, auf das Herz zu wirken, ein außergewöhnlicher und außerordentlicher sein, welcher für gewöhnlich nicht betreten werden sollte und auch keinen Erfolg haben würde. Ich wage zu sagen, daß die vier Träger in der Erzählung früh am Morgen gedacht haben: «Wir wollen diesen armen Gichtbrüchigen zum Heiland tragen, indem wir ihn durch die Tür ins Haus bringen.» Als sie dieses aber zu tun versuchten, hatte die Menge die Straße so versperrt, daß es nicht möglich war, an die Tür zu gelangen. «Macht Platz, macht Platz für den Kranken! Geht an die Seite und macht Platz für den armen gichtbrüchigen Mann! Um der Barmherzigkeit willen macht etwas Platz und laßt den kranken Mann zum heilenden Propheten kommen!» Ihre Bitten und Aufforderungen sind umsonst. Hier und dort tritt ein mitleidiger Mensch etwas zurück, aber die meisten wollen oder können nicht. Außerdem suchen viele

in ähnlichen Angelegenheiten vorzudringen. «Ich will einen Weg bahnen», ruft einer der vier und drängt sich mit dem Ellbogen zwischen die Menge. «Folgt mir», sagt er, und erkämpft sich Zoll für Zoll. Aber sie können es nicht: es ist unmöglich. Der arme Kranke stirbt fast vor Angst. Das Bett wird von der Menge gestoßen wie eine Nußschale auf den Meereswellen. Des Kranken Beunruhigung nimmt zu; die Träger werden verlegen und freuen sich, wieder aus dem Gedränge fortzukommen und nachzudenken. Es ist augenscheinlich unmöglich, in ordnungsmäßiger Weise zu Jesu zu kommen. Was nun? «Wir können uns nicht unter dem Boden durchwühlen. Können wir nicht über die Köpfe der Leute gehen und den Kranken hinablassen? Wo ist die Treppe?» Gewöhnlich führt bei den morgenländischen Häusern außen eine Treppe auf das platte Dach. Wir können nicht wissen, ob es hier so war, aber wenn nicht, so bot vielleicht das nächste Haus solche Bequemlichkeit. So erreichten die vier entschlossenen Männer das Dach und gingen von einem Dache zum andren. Wo wir keine bestimmte Erklärung haben, mag viel der Mutmaßung überlassen werden, aber so viel ist klar, daß sie auf irgend eine Weise ihre unglückliche Bürde aufs Dach schafften und sich mit den notwendigsten Werkzeugen versorgten, um ihn hinablassen zu können. Der Heiland lehrte wahrscheinlich in einem oberen Raume, wenn es nicht ein kleines Haus ohne einen zweiten Stock gewesen ist. Vielleicht war der Raum nach dem Hofe offen, welcher voll Menschen stand. Jedenfalls war der Heiland unter Dach, und zwar unter einem festen Dach. Niemand, der mit Aufmerksamkeit den Grundtext liest wird ermangeln, zu sehen, daß ein wirkliches Dach zu durchbrechen war. Es ist als eine Schwierigkeit angesehen worden, daß das Aufbrechen eines Daches für die sich unter demselben befindlichen Personen Gefahr in sich schließt und wahrscheinlich eine Staubwolke erregt, und um dieses zu vermeiden gibt es verschiedene Vermutungen, zum Beispiel der Heiland habe unter einem Zelt gestanden und die Menschen hätten die Leinwand aufgerollt, oder unser Herr habe unter einer Veranda gestanden mit einem sehr einfachen Dache, welches die Menschen leicht fortnehmen konnten. Andre haben selbst für die Gelegenheit eine Falltür erfunden. Aber mit aller schuldigen Achtung vor den gelehrten Reisenden sind die Worte des Evangelisten doch nicht so leicht zu erklären. Nach unsrem Text wurde der Mann durch die Ziegel gelassen, nicht durch Leinwand oder irgend ein leichtes Material. Was für eine Sorte Ziegel es auch gewesen ist die Ziegel waren jedenfalls aus gebranntem Ton, denn das geht aus dem Worte hervor. Nachdem sie nach Markus' Bericht die Ziegel weggenommen hatten brachen sie das Dach auf, welches ein Durchbrechen war. Das griechische Wort welches Markus gebraucht und welches hier mit «abbrechen» übersetzt ist ist ein sehr klares und bedeutet ein Durchgraben oder Aufbrechen welches augenscheinlich die Idee besonderer Arbeit beim Fortnehmen des Materials in sich schließt. Es wird uns gesagt, daß die Dächer im Morgenlande oft von großen Steinen gemacht werden. Dieses mag im allgemeinen so sein aber nicht in diesem Falle denn das Haus war mit Ziegeln gedeckt. Und was den Staub und das Niederfallen des Schuttes betrifft, so ist dieser Schluß nicht notwendig. So viel ist indes klar wie der Mittag, daß es ein festes Dach war das entsiegelt und durchbrochen werden mußte, um ein Loch herzustellen den Kranken durchzulassen. Vielleicht entstand Staub und war auch Gefahr vorhanden aber die Träger wollten unter jeder Bedingung ihren Zweck erreichen. Auf irgend eine Weise mußten sie den Kranken hineinbringen. Es ist jedoch nicht nötig weder das eine noch das andre zu vermuten, denn ohne Zweifel sind die vier Männer sehr vorsichtig gewesen, um weder den Heiland noch seine Zuhörer zu belästigen. Die Ziegel oder das Pflaster konnte an eine andre Stelle auf dem platten Dache gelegt werden, ebenso die Bretter, die aufgebrochen wurden. Die Balken mochten genügend weit voneinander sein, um den Menschen durchzulassen. Herr *Hartley* sagt in seinen «Reisen»: «Als ich in Ägina war pflegte ich oft auf die Decke zu blicken und zu sehen, wie leicht die Sache mit dem Gichtbrüchigen zu bewerkstelligen war. Das Dach war in folgender Weise hergestellt: Eine Lage von großem Rohr war über die Balken gelegt, über diese wurde Heide gestreut, darauf Erde gebracht und zu einer festen Masse geklopft. Welche Schwierigkeit macht es denn, zuerst die Erde wegzunehmen, dann die Heide und endlich das Rohr? Die Schwierigkeit wird auch dadurch nicht vergrößert, wenn über der Erde noch Ziegel liegen. Durch das Wegnehmen der Ziegel und der Erde konnte für

die Insassen des Hauses keine Belästigung entstehen, denn die Heide und das Rohr ließen nichts durchfallen und wurden zuletzt fortgenommen.» Den Mann durch das Dach zu lassen, war eine höchst sonderbare und praktische Erfindung, aber sie gibt Gelegenheit zu folgenden Bemerkungen. Wenn wir wünschen, daß Sünder errettet werden, müssen wir nicht zu ängstlich und genau in betreff von Verordnungen, Regeln und Eigentum sein, denn das Himmelreich leidet Gewalt. Es muß bei uns dahin kommen: Biegen oder Brechen; alles, was zwischen der Seele und ihrem Gott steht, muß in Stücke gehen. Es ist gleich, welche Ziegel weggenommen werden müssen, welches Pflaster aufgedrückt werden muß oder welche Bretter weggerissen werden müssen oder welche Arbeit, Mühe und Kosten wir haben werden. Die Sachen sind uns zu köstlich, um auf solches zu sehen. In irgend einer Weise Seelen zu erretten, ist unsre Absicht. Haut für Haut, ja, alles, was wir haben, ist nichts im Vergleich mit einer Menschenseele. Wenn vier treue Herzen auf das geistliche Wohl eines Sünders gerichtet sind, wird ihr heiliges Sehnen durch Mauern und Dächer brechen.

Ich zweifle nicht daran, daß es eine schwere Aufgabe war, den Gichtbrüchigen auf das Dach zu schaffen. Auch das Aufbrechen des Daches muß keine leichte Sache gewesen sein und viel Geschick erfordert haben, aber das Werk wurde ausgeführt und der Zweck erreicht. Wir müssen nie bei Schwierigkeiten innehalten, wie ernst die Aufgabe auch ist. Es muß uns schwieriger sein, eine Seele verloren gehen zu lassen, als in der selbstverleugnendsten Weise für ihre Errettung zu wirken.

Es war eine sonderbare Tat, welche die Träger verrichteten. Wer hätte an das Aufbrechen des Daches gedacht? Niemand anders als diejenigen, welche viel liebten und den ernststen Wunsch hatten, dem Kranken wohlzutun. O, daß Gott uns sonderbare Dinge versuchen ließe, Seelen zu erretten! Möge ein heiliger Scharfsinn in der Gemeinde geübt, ein heiliger Erfindungseifer in Tätigkeit gesetzt werden, die Herzen der Menschen zu gewinnen! Es scheint der jetzigen Menschheit eine sonderbare Sache zu sein, daß *John Wesley* auf seines Vaters Grabstein stand und in Epworth predigte. Gott sei Dank, daß er den Mut hatte, im Freien zu predigen. Es schien eine außerordentliche Sache zu sein, als gewisse Prediger in Theatern predigten, aber es macht Freude, zu hören, daß durch solche Unregelmäßigkeiten Sünder erreicht worden sind, welche andren Mitteln entschlüpft wären. Wenn unser Herz nur mit Eifer für Gott und Liebe zu den Seelen erfüllt ist, werden wir bald dahin geführt werden, Mittel anzuwenden, welche andre Menschen kritisieren mögen, die aber Jesus Christus annehmen wird.

Übrigens war die Methode, welche die vier Freunde verfolgten, passend für ihre Fähigkeiten. Ich vermute, daß es vier starke Männer gewesen sind, für welche die Last nicht ins Gewicht fiel und das Werk des Abdeckens leicht war. Die Methode war genau ihrer Fähigkeit entsprechend. Und was taten sie, als sie den Kranken hinabgelassen hatten? Blickten sie auf die Szene und wunderten sich? Ich lese nicht, daß sie ein einziges Wort gesprochen haben, doch was sie getan hatten, war genug. Ihre Fähigkeit zum Aufheben und Tragen hatte das nötige Werk getan. Einige von euch sagen: «Ach, wir sind von keinem Nutzen; wir wünschen, wir könnten predigen.» Diese Männer konnten nicht predigen und sie hatten nicht nötig, zu predigen. Sie ließen den Gichtbrüchigen hinab und ihr Werk war getan. Sie konnten nicht predigen, aber sie konnten ein Tau halten. Wir bedürfen in der christlichen Gemeinde nicht nur Prediger, sondern Seelengewinner, die Seelen auf dem Herzen tragen und die ernste Bürde fühlen können; Männer, welche vielleicht nicht reden, die aber weinen können; Männer, welche vielleicht nicht die Herzen anderer mit ihrer Sprache brechen, deren eignes Herz aber vor Mitleid brechen kann. In dem uns vorliegenden Fall war es nicht nötig, zu bitten: «Jesus, Du Sohn Davids, blicke auf, denn ein Mensch kommt hinab, der Deiner bedarf.» Es war nicht nötig, hervorzuheben, daß der Mann schon so viele Jahre krank gewesen war. Wir hören auch nicht, daß der Mann selbst ein Wort sprach. Hilflos und gelähmt, hatte er nicht die Kraft, ein Bittender zu sein. Sie legten ihn fast leblos vor die Füße des Heilandes, und das war Bitte genug; seine traurige Erscheinung war beredter als Worte. O Herzen, die ihr die Sünder liebt, legt den verlornen Zustand derselben vor Jesus; bringt diese Seelen, wie sie sind, vor den Heiland. Wenn eure Zunge stammelt, wird euer Herz siegen; wenn ihr sogar nicht selbst zu Christo sprechen könnt, wie ihr es wünscht, weil ihr die Gabe des Gebets nicht habt, wenn eure

starken Wünsche aber dem Geiste des Gebets entspringen, kann es euch nicht fehlen. Gott helfe uns, von solchen Mitteln Gebrauch zu machen, die in unsrem Bereich sind, und nicht uns träge hinzusetzen, um über die Macht, die wir nicht haben, zu trauern. Vielleicht würde es gefährlich für uns sein, die Fähigkeiten, die wir zu haben begehren, zu besitzen. Es ist stets sicherer, die, welche wir haben, dem Herrn darzubringen.

III.

Nun müssen wir zu einer wichtigen Wahrheit kommen. Wir können mit Sicherheit aus der Erzählung annehmen, **das die Wurzel der geistlichen Gichtbrüchigkeit im allgemeinen in unvergebener Sünde liegt.**

Jesus beabsichtigte, den Gichtbrüchigen zu heilen, und Er tat es, indem Er zuerst sagte: «Deine Sünden sind dir vergeben.» Es sind diesen Morgen manche in diesem Gotteshause versammelt, die geistlich gelähmt sind. Sie haben Augen und sehen das Evangelium; sie haben Ohren und haben es gehört, mit Aufmerksamkeit gehört, aber sie sind so gelähmt, daß sie euch ehrlich sagen werden, daß sie die Verheißungen Gottes nicht ergreifen können; sie können nicht an Jesum glauben zur Errettung ihrer Seelen. Wenn man sie zum Gebet auffordert, sagen sie: «Wir versuchen, zu beten, aber es ist kein erhörliches Gebet.» Wenn man sie auffordert, Vertrauen zu haben, so werden sie, wenn auch nicht mit vielen Worten, sagen, daß sie der Verzweiflung übergeben sind. Der Grund dieser Lähmung ist die Sünde auf dem Gewissen, die den Tod in ihnen wirkt. Sie sind von ihrer Schuld überzeugt, haben aber keine Kraft, zu glauben, daß das Blut Christi sie fortnehmen kann, und sind stets in Angst und Verzweiflung. Die Sünde lähmt sie mit Verzweiflung. Ich versichere euch, daß in dieser Verzweiflung größtenteils der Unglaube herrscht, was sündig ist, aber ich hoffe, daß auch in einem gewissen Maße aufrichtige Reue da ist, welche die Hoffnung auf etwas Besseres in sich trägt. Unsre armen, erweckten Gichtbrüchigen *hoffen* wohl zuweilen, daß ihnen vergeben werde, aber sie können es nicht *fest glauben*; sie können sich nicht freuen und sich nicht auf Jesum werfen, denn sie sind gänzlich kraftlos. Der Grund davon, ich sage es noch einmal, liegt in unvergebener Sünde, und ich fordere euch, die ihr den Heiland liebt, dringend auf, im Versuch, diesen gelähmten Personen zur Vergebung zu helfen, ernst zu sein. Diese Fälle liegen anscheinend außer dem Bereich des Predigers. Der Heilige Geist hat vor, sich zur Errettung solcher anderer Werkzeuge zu bedienen. Sie haben das öffentlich verkündigte Wort gehört und bedürfen nun der besonderen Hilfe und des Trostes von dreien oder vieren. Leih uns eure Hilfe, ihr ernstesten Brüder. Schließt euch zu vieren zusammen; ergreift die Betten dieser, die errettet zu werden wünschen, aber fühlen, daß sie nicht glauben können. Der Herr, der Heilige Geist, mache euch zu Werkzeugen, sie zur Vergebung und ewigen Errettung zu leiten. Sie haben schon eine lange Zeit wartend gelegen; ihre Sünden halten sie noch fest; ihre Schuld verhindert es, Christum zu ergreifen. Das ist der wehe Punkt, und für solche Fälle wünsche ich ernstlich die Hilfe meiner Brüder.

IV.

Laßt uns weiter gehen und viertens bemerken, **daß Jesus die Sünde und die Lähmung in einem Augenblick beseitigen kann.** Es war die Sache der vier Träger, den Mann zu Christo zu bringen, aber damit war ihre Macht beendet. Es ist *unser* Werk, den schuldigen

Sünder zum Heiland zu bringen; da endet unsre Macht. Gott sei Dank, wo wir enden, fängt Christus an und wirkt wunderbar herrlich. Beachtet, daß Er damit anfing, zu sagen: «Deine Sünden sind dir vergeben.» Er legte die Axt an die Wurzel. Er sprach nicht den *Wunsch* aus, daß seine Sünden vergeben werden möchten, sondern Er sprach eine Freisprechung aus Kraft der Vollmacht, mit welcher Er als Heiland bekleidet war. Die Sünden des armen Menschen waren sogleich verschwunden, und er war gerechtfertigt in den Augen Gottes. Glaubst du, mein Zuhörer, daß Jesus das an dem Gichtbrüchigen getan hat? Dann verpflichte ich dich, noch etwas mehr zu glauben, nämlich, daß Jesus, wenn Er auf Erden, ehe Er sein Versöhnungsoffer gebracht hatte, die Macht hatte Sünden zu vergeben, noch mehr Macht hat, dieses zu tun, nachdem Er sein Blut vergossen und gesagt hat: «Es ist vollbracht!» und nun zur Rechten des Vaters sitzt. Er ist erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Wenn Er seinen Geist in deine Seele sendet, um sich dir zu offenbaren, so bist du im Augenblick vollständig frei gesprochen. Schwärzt dich die Lästerung? Befleckt dich ein langes Leben im Unglauben? Bist du schwelgerisch gewesen? Bist du ganz besonders böse gewesen? *Ein* Wort kann dich freisprechen, *ein* Wort von den teuren Lippen, welche gesagt haben: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.» Ich fordere dich auf, bitte um dieses vergebende Wort. Kein menschlicher Priester kann es dir geben, aber der große Hohepriester, der Herr Jesus, kann es sogleich aussprechen. Ihr zwei und vier, die ihr die Errettung der Menschen sucht, hier ist Ermutigung für euch. Bittet jetzt für sie, während sie die Predigt des Evangeliums hören. Bittet Tag und Nacht für sie und bringt stets die frohe Botschaft vor sie, dass Jesus selig machen kann immerdar alle, die durch Ihn zu Gott kommen.

Ihr seht, daß der Herr Jesus, nachdem Er die Wurzel des Übels fortgenommen hatte, Er die Heilung von der Lähmung selbst fortnahm. Sie war in einem Augenblick verschwunden. Jedes Glied am Körper des Menschen war in einen gesunden Zustand versetzt worden. Er konnte stehen, er konnte gehen, er konnte sein Bett aufheben; Nerven und Muskeln hatten ihre Kraft wieder erhalten. Ein Augenblick wird genügen, wenn Jesus spricht, um die verzweifelte Seele glücklich und die ungläubige vertrauensvoll zu machen. Was wir mit unsren Aufforderungen, Überredungen und dringenden Bitten, selbst mit dem Buchstaben der Gottesverheißungen nicht ausrichten können, kann Christus in einem Augenblick durch seinen Heiligen Geist tun, und es ist unsre Freude, zu sehen, wie Er es tut. Dies ist das stehende Wunder in der Gemeinde, das heute wie damals durch Christum verrichtet wird. Gelähmte, die sich weder regen wollen noch konnten, sind befähigt worden, tapfer zu wirken und mit heiliger Entschlossenheit zu wollen. Der Herr hat den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden gegeben. Er kann es noch jetzt tun. Ich sage wieder zu den liebenden Seelen, die das Wohl anderer suchen, laßt euch durch dieses ermutigen. Ihr mögt nicht lange zu warten haben auf die Bekehrung, die ihr wünscht. Es mag sein, daß die Person, für welche ihr betet, zu Jesu gebracht wird, ehe ein anderer Sabbat endet. Wenn ihr aber etwas zu warten habt, so wird euer Warten wohl belohnt werden, und während der Zeit gedenket daran, daß Er nicht in das Verborgene geredet hat im finstern Ort der Erde und nicht vergeblich zum Samen Jakobs gesagt hat: «Suchet mich.»

V.

Indem wir weiter gehen und zum Schluß kommen, bemerken wir, **daß es offenbar wird, wo unser Herr das doppelte Wunder wirkt.** Er vergab dem Menschen seine Sünden und heilte zur selben Zeit seine Krankheit. Wie wurde dieses offenbar? Ich zweifle nicht daran, daß die Vergebung seiner Sünden ihm selbst am besten bekannt war, aber möglicherweise haben die, die sein vorher so trauriges, jetzt leuchtendes Antlitz sahen, bemerkt, daß das Wort der Freisprechung in

seine Seele gedrungen war wie der Regen in die durstige Erde. «Dir sind deine Sünden vergeben», fiel auf ihn wie Himmelstau; er glaubte die heilige Verkündigung und seine Augen strahlten vor Freude. Es mochte ihm beinahe gleichgültig sein, ob er gelähmt blieb oder nicht, solche Freude machte ihm die Vergebung, die Vergebung vom Herrn selbst. Ihm war diese vollständig genug, aber nicht dem Herrn und Heiland, deshalb befahl Er ihm, sein Bett zu nehmen und zu gehen, denn Er hatte ihm Kraft dazu gegeben. Seine Heilung wurde durch seinen Gehorsam bewiesen. Ein tätiger Gehorsam vor allen Zuschauern war ein unbestreitbarer Beweis von seiner Wiederherstellung. Bemerkt, unser Herr befahl ihm aufzustehen, und Er stand auf. Er hatte keine Kraft, es zu tun, außer der Kraft, die ihm mit dem Befehl gegeben wurde. Er stand auf, denn Christus sprach: «Stehe auf». Dann rollte er sein elendes Bett – das griechische Wort deutet an, daß es ein sehr armseliges Ding war – zusammen, wie der Heiland ihm befohlen hatte, nahm es auf die Schulter und ging heim. Sein erster Antrieb muß gewesen sein, sich zu des Heilands Füßen niederzuwerfen und seinen Namen zu preisen, aber der Meister sagte: «Gehe in dein Haus» und ich finde nicht, daß er eine dankbare Verbeugung machte, sondern daß er sich durch die Menge drängte und ohne unentschlossenes Zögern mit seiner Last auf dem Rücken in sein Haus ging. Er tat, was ihm sein Herr befohlen hatte und tat es genau, sogleich und mit Freuden. Und mit welcher Freude! Niemand weiß davon zu sagen, als die, welche in ähnlichen Fällen geheilt worden sind. So ist Gehorsam das rechte Zeichen von Sündenvergebung und der Heilung von der Lähmung des Herzens. Wenn du wirklich errettet bist, wirst du tun, was Jesus dir befiehlt. Deine Frage wird sein: «Herr, was willst Du, das ich tun soll?» und wenn du es erfahren hast, wirst du es gewiß tun. Wenn du mir sagst, daß Christus dir vergeben hat und du dennoch im Aufruhr gegen seine Befehle lebst, wie kann ich dir glauben? Wenn du sagst, daß du errettet bist und doch deinen eignen Willen wider den Willen Christi auflehnst, welchen Beweis habe ich von dem, was du sagst? Habe ich nicht vielmehr den klaren Beweis, daß du die Wahrheit nicht sprichst? Aufmerksam, sorgfältiger, pünktlicher, freudiger Gehorsam gegen Christum ist der Beweis des wunderbaren Werkes, welches Jesus in deiner Seele wirkt.

VI.

Zuletzt bemerken wir noch, **daß alles dieses dazu beitrug, das Gott geehrt wurde.**

Diese vier Männer waren mittelbar die Veranlassung gewesen, Gott viele Ehre und Jesu viel Ruhm zu bringen und ich zweifelte nicht daran, daß sie auf dem Dache im Herzen Gott gepriesen haben. Glückliche Männer, die ihrem bettlägerigen Freunde von solch großem Dienste gewesen waren! Wer vereinigte sich mit ihnen, Gott zu preisen? Zuerst der Geheilte. Verherrlichte nicht jedes Glied seines Leibes Gott? Ich denke, ich sehe ihn. Er setzt einen Fuß nieder zu Gottes Ehre und dann den andren zu demselben Zweck; er geht zu Gottes Ehre er trägt sein Bett zu Gottes Ehre; er spricht, er jauchzt, er singt, er springt zu Gottes Ehre. Wenn ein Mensch errettet worden ist, ehrt seine ganze Menschheit Gott. Er wird mit einem neuen Leben begabt, welches in Leib, Seele und Geist erglüht. Als ein Erbe des Himmels bringt er dem großen Vater, der ihn in seine Familie aufgenommen hat, Ehre; er atmet, er ißt und trinkt zum Preise Gottes. Wenn ein Sünder in die Gemeinde Gottes gebracht wird, sind wir alle erfreut, aber niemand unter uns ist so erfreut und dankbar wie er selbst. Wir werden alle Gott preisen, aber er muß Ihn am lautesten preisen, und er wird es tun.

Aber wer wird Gott ferner preisen? Der Text sagt es nicht, aber wir sind gewiß, daß es seine Familie tut, denn er ging in sein Haus. Wir wollen annehmen, daß er eine Frau hatte. Als die vier Freunde am Morgen gekommen waren und ihn forttrugen, hat sie wohl in liebender Sorge den Kopf geschüttelt und gesagt: «Ich fürchte mich fast, ihn euch anzuvertrauen. Armes Wesen, ich

fürchte, daß er ins Gedränge kommt. Ich halte es fast für töricht, auf Erfolg zu hoffen. Ich wünsche euch Gottes Segen dazu, aber ich zittere. Haltet das Bett gut und laßt ihn nicht fallen. Wenn ihr ihn durch das Dach laßt, so haltet die Tauere fest, seid sorgfältig, daß meinen armen, kranken Mann kein Unfall trifft. Er hat schon so genug zu leiden; vergrößert sein Elend nicht noch.» Als sie ihn aber heimkehren sah mit dem Bett auf dem Rücken, wer kann ihr Entzücken malen? Wie mochte sie loben und preisen den Herrn, unsren Arzt, der ihren geliebten Mann geheilt hatte. Wenn kleine Kinder da waren, die vor dem Hause spielten, wie mochten sie vor Freude jauchzen! «Hier kommt Vater. Er trägt sein Bett. Er ist wieder gesund, wie er war, als wir noch ganz klein waren!» Welch eine glückliche Familie! Frau und Kinder, Freunde und Nachbarn haben sich wohl um ihn versammelt und gesungen: «Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.» Wie mag der Mann diese Verse gesungen haben, sich zuerst der Vergebung und dann der Heilung erfreuend, und wie mag er sich gewundert haben, daß David so viel davon wußte und seinen Fall in so passende Worte gekleidet hatte!

Aber damit endigte es noch nicht. Die Frau und die Kinder sangen nur einen Teil des freudigen Preisliedes, obgleich einen sehr melodischen Teil. Es gab noch andre anbetende Herzen, welche sich zum Preise des heilenden Herrn vereinigten. Die Jünger, welche den Heiland umringten, auch sie priesen Gott. Sie freuten sich und sagten zu einander: «Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.» Wenn ein Sünder errettet wird, ist die ganze christliche Gemeinde voll von heiligem Preise, und selbst der Himmel ist erfreut.

Es wurde Gott auch Ehre gebracht von dem Volke, welches umherstand. Diese Leute waren noch nicht mit Christo verbunden wie die Jünger, sie waren aber durch den Anblick dieses großen Wunders so hingenommen, daß sie es nicht unterlassen könnten, zu sagen, daß Gott große Wunder wirkt. Ich bete, daß die Zuschauer, die noch Fremdlinge und außer der Bürgerschaft Israels sind, wenn sie sehen, daß die Verzweifelnden getröstet und die Verlorenen gefunden werden, sich gedrungen fühlen, von der göttlichen Gnade zu zeugen und daß sie dahin gebracht werden, Teilhaber derselben zu werden. «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen», heißt es, wenn eine gelähmte Seele mit göttlicher Kraft erfüllt wird.

Wird es nötig sein, daß ich hier stehe und um die vier bitte, arme Seelen zu Jesu zu tragen? Wird es nötig sein, daß ich meine Brüder, die den Herrn lieben, auffordern muß: «Verbindet euch, um Seelen zu gewinnen?» Eure Liebe zu den gelähmten Seelen verlangt es, aber euer Wunsch, Gott Ehre zu bringen, drängt euch dazu. Wenn ihr wirklich seid, was ihr zu sein bekennt, so muß die Verherrlichung Gottes der innigste Wunsch und der höchste Ehrgeiz eurer Seele sein. Wenn ihr weder Verräter an meinem Herrn noch unmenschlich gegen eure Mitmenschen seid, werdet ihr den praktischen Gedanken fassen, welchen ich mich bestrebt habe, vor euch zu bringen. Ihr werdet einige Christen aussuchen und sagen: «Kommt, laßt uns zusammen für den und den beten», und wenn ihr einen verzweifelten Fall kennt, werdet ihr eine heilige Vierzahl bilden mit dem Entschluß, ihn zu erretten. Möge die Kraft des Höchsten auf euch ruhen, und wer weiß, welche Ehre der Herr durch euch erhalten wird! Vergeßt nie diese merkwürdige Erzählung von dem Bett, welches den Mann trug, und dem Mann, der sein Bett trug. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Von vieren getragen

19. März 1871

Aus *Die Wunder unseres Herrn und Heilandes*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897